

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Preis pro Nummer: 11 - 2096 - 3601.

Anzeigen-Zarif.
Annahme von Anzeigen bis nach 7 Uhr, Sonntags nur bis 11 Uhr. Die einseitige Grundgebühr ist 20 Pf. für 10 Zeilen. Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf., die sonstigen je Zeile auf 10 Pf. Die einseitige Grundgebühr ist 1,50 Pf. In Sonntags- und Feiertagen die einseitige Grundgebühr 20 Pf. Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundgebühr 20 Pf. - Auswärtige Anzeigen nach Vereinbarung. Jedes Preisblatt folgt 10 Pf.

Begleit-Gebühr
Herausgeber für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (am Sonntag und Montagen nur einmal) 2,50 M., für auswärtige Abonnenten bis 3,00 M., für einseitige Zustellung durch die Post 1 M. (ohne Gebühren). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellte Abend-Ausgabe enthält die aussergewöhnlichen Nachrichten mit der Morgen-Ausgabe zusammen gedruckt. Abbestellung mit bestmöglicher Gültigkeit. (Dresd. Nachr.) - Inwieweit Abbestellung nicht annehmlich.



Inventur-Ausverkauf.

Derselbe bietet Gelegenheit, ganze Zimmereinrichtungen klassischer und moderner Richtung, sowie Einzelmöbel in unserer bekannten erstklassigen Qualität zu **billigsten Inventurpreisen** zu erwerben. - Günstigste Gelegenheit zum Einkauf von „Brautausstattungen“.

„RAUMKUNST“, Dresden-A., Viktoriastrasse 5/7.



Für eilige Leser.

In der Zweiten Kammer beschwerten sich die Nationalliberalen über die Beziehung auch des zweiten theologischen Lehrstuhls durch einen Orthodoxen (Professor Althaus).

Der Billardmeister Berkau ist gestern in Schönberg bei Berlin gestorben.

Im Dabendorfer Mordprozess wurden beide Angeklagte freigesprochen.

Anlässlich des portugiesischen Eisenbahnerausstandes kam es zu Zusammenstößen zwischen Truppen und Aufständigen; die Arbeiterfordere wollen den Generalstreik proklamieren.

In der Karierne zu Guayaquil (Ecuador) erfolgte eine Explosion, bei der über 60 Personen getötet oder verwundet wurden.

Das Endergebnis der Reichstags-Wahlen

Die neue parlamentarische Konstellation trägt also auf der ganzen Linie alle Merkmale der Unsicherheit an sich, und es ist nicht zu verkennen, daß demgegenüber die staatsmännliche Leistungsfähigkeit und die diplomatische Geschicklichkeit des obersten verantwortlichen Beamten des Reiches auf eine besonders schwere Probe gestellt werden. Voraussichtlich wird die Regierung wohl bestrebt sein, so lange wie möglich zu laviert, um mit dem neuen Reichstage wenigstens den Versuch eines erträglichen Zusammenlebens zu unternehmen. Daß aber das Dampfleschwert der Auflösung stets über einem so ungenügend zusammengesetzten Parlament hängen wird, ist nicht zu bezweifeln. Jeden Augenblick kann irgendeine der dringenden Erledigung bedürftige Frage der Verickgebung - man denke nur an die neuen Militärverträge und an den so nachdrücklich geforderten verhärteten Lohn für Arbeitswillige - einen parlamentarischen Zustand herbeiführen, der die Regierung einfach schachtmatt setzt und sie daher wohl oder übel zwingt, von der verfassungsmäßigen Waffe der Auflösung des Reichstages Gebrauch zu machen. In welchem Zeichen beginnt die 12. Legislaturperiode in recht unerschütterlicher Weise und legt den Grundstein, daß die Klarheit darüber, inwieweit der neue Reichstag sich als arbeitsfähig erweisen wird oder nicht, wenigstens recht bald eintreten möge.

In den einzelnen Stichwahlergebnissen ist als besonders unliebsam hervorzuheben, daß Potsdam, die Hohenzollern Residenz, der Sozialdemokratie in der Provinz des „Genossen“ Viehweid abhingefallen ist. In bedauern ist ferner, daß Herr v. Lindenburg-Janusch sein Mandat einbüßt hat. Wie oft er auch Widerspruch herausfordern mochte, er war doch eine ansageprägte originelle Persönlichkeit im guten Sinne des Wortes, deren Nichtwiederkehr für den Reichstag einen empfindlichen Verlust bedeutet.

Das Preßecho

Zum Abschluß der Reichstagswahlen fällt natürlich je nach dem politischen Parteipunkte recht verschiedenartig aus. Die „Reichs-Ztg.“ äußert sich noch nicht. Die „Freiwilligen“ sagt: „Das Charakteristikum des neuen Reichstages ist das Wehlen einer festen, aus sich selbst bestehenden Mehrheit. Von Fall zu Fall werden sich Parteien zusammensetzen und trennen; bald wird die Mehrheit hier liegen, bald wird sie dort zu finden sein.“ Die „Deutsche Tagesztg.“ erklärt kurz: „Zeitachtet soll heute nur werden, daß die rechtsstehenden Wähler und des Zentrums auch am letzten Tage noch einer Reihe von Liberalen durch die Stichwahl geholfen, daß dagegen die Liberalen ihre Gegenleistungssage nicht gehalten haben; so ist nicht nur Düsseldorf, sondern auch Dortmund dem Zentrum verloren gegangen, ebenso Elberfeld der Reichspartei; während Bochum und Duisburg durch energische Anträngung der Rechte bzw. des Zentrums den Nationalliberalen zuzufallen.“

Der „Vf.-Anz.“ äußert: Wie die liberalen Parteien sich mit ihrer zahlenmäßig weit überlegenen Sozialdemokratie zurechtfinden werden, zumal ihre Beziehungen zu den anderen bürgerlichen Parteien sich nach den Er-

gebnissen dieses Wahlkampfes noch mehr verwickelt haben, das wird erst einmal abzuwarten sein. Wenn erst der Zwang zu praktischer Arbeit wieder an die Parteien herantritt, dürfte sich doch wohl manches anders annehmen, als es im Momente des Zieles diesem oder jenem erscheinen mag.“

Die nationalliberale „Berl. Börs.-Ztg.“ bemerkt mit Selbstkenntnis: Die liberalen Parteien haben durch ihre unermüdete und intensive Agitation zwar erreicht, daß eine neue Mehrheitskombination geschaffen wurde, aber sie selbst haben keinen Vorteil davon gehabt. Die Kräfte ihrer anstrengten Arbeit in der Sozialdemokratie müde in den Schloß gefallen.“

Die „Reichs-Ztg.“ schreibt: Die Wiederwahl des Grafen Zimmler von Wismar hat der leitende Staatsmann als gutes Omen begrüßt; als zuverlässiges Omen hat sie sich nicht erweisen. Wenn die Anzeichen nicht trügen, wird Graf Zimmler in Wismar nicht abermals Reichstagspräsident werden. Aber für die Erbansaltener, deren Wiederwahl mit Sicherheit erwartet wird, gibt es im neuen Reichstag eine Mehrheit. - Das „Vf.-Anz.“ triumphiert: „Auf dem Wahlplatzfeld weht die Fahne des Liberalen und sozialen Fortschritts, die die Liberalen und sozialen Fortschritts, die die Meinungen des neuen Reichstages unter dieser vollen, ständigen Ruhe vollziehen.“ - Der „Berl. Börs.-Ztg.“ schreibt: Die konventionelle liberale Mehrheit ist nicht mehr. Sie gehört der Vergangenheit an. Sie bildet nur noch ein trauriges Kapitel in der Geschichte unseres parlamentarischen Lebens. Diesen freuten wir uns in dieser Morgenstunde eines frohen Sieges. Die Bahn ist frei gemacht für einen neuen Reichstag mit einer gänzlich veränderten Parteikonstellation.“

Endlich noch zwei sozialdemokratische Stimmen. „Vorwärts“: Der dritte Stichwahltag hat vollendet, was die Hauptwahl versprochen hat. Die Sozialdemokratie hat im Mandate. Bei einem wirklich gerechten Wahlrecht hätten wir etwa 14 Mandate erhalten. Immerhin ist für uns diesmal die reaktionäre Wahlkreisverteilung überwinden worden. Die Verdienste dieses Vorkampfes sind die Liberalen noch mehr als wir. Es wird eine wichtige politische Aufgabe sein, die Verfassungsbekämpfung, die das gleiche Wahlrecht verurteilt, endlich auch durchzuführen.“ - „Reichs-Ztg.“: „An erster Stelle verdient Beachtung das volle Nichtauftreten des Liberalismus. Man muß beachten, daß die Situation für die liberalen Parteien so günstig war wie nie zuvor. Die Reaktionen dagegen haben sich trotz allem und allen behauptet.“

Neueste Drahtmeldungen

Vondon. (Priv.-Tel.) Von verschiedenen Orten im Inmetropol kommen Nachrichten über hohen Wasserstand. In Maidenhead konnten manche Häuser nur noch in Boot erreicht werden und, um zu dem dortigen Theater zu gelangen, mußte gestern eine Brücke gebaut werden. Die Vandhäuser am Themseufer sehen fast alle unter Wasser. Einige sind so richtig weg mit worden. Infolge des andauernden Regens steigt der Strom weiter.

Galerie Arnold.

Auch am Schluß des an allerhand künstlerischen Einbrüden reichen Januarmonats ist es dem Leiter der Galerie Arnold gelungen, den Dresdner Kunstfreunden eine stattliche Sonderausstellung von Gemälden eines der tüchtigsten unserer gegenwärtigen deutschen Maler zu präsentieren. Sie rührt von dem seit einer Reihe von Jahren in Edelfeld lebenden Grafen Leopold von Kaldreuth her, der die Kollektion selbst für die Galerie Arnold ausgemacht hat, offenbar ohne sich dabei zu erinnern, daß er schon auf der letzten hiesigen Großen Kunstausstellung von 1908 mit einer ganzen Reihe der heute bei Arnold hängenden Bilder, 4 D.

Kunst und Wissenschaft.

Das neue Trio der Herren Eisenberger, Paul Wille und Hans v. Schuch gab gestern im Palmengarten seinen zweiten Abend mit einem klassischen Programm aus Mozart, Beethoven, Schubert und konnte sich eines fast vollbesetzten Saales erfreuen. Dieser für die Konzertegeber sehr annehmliche Umstand resultiert wohl einestheils aus der Verdichtung des Jorellen-Tickets, für das man sich der Unterstützung der Herren Spitzer (Wolke) und Starke (Montabach) versichert hatte, andernteils aber wohl aus der Mitwirkung Eisenbergers, auf dessen pianistische Bedeutung in der letzten Zeit mehrfach mit Nachdruck hingewiesen werden konnte. Man gewann aus dem gestrigen Konzert den Eindruck, als wenn sich das Trio bereits ein wenig mehr eingelebt hätte; das schöne Werk Mozarts (Trio in G-Dur, Nr. 1) kam jedenfalls in einer Klangvollen und belebten, wenn auch nicht tadellosen Aufführung zu eindringlicher Geltung. Herr Paul Wille spielte dann mit Eisenberger die mittlere der drei zu Opus 11 vereinigten Sonaten für Klavier und Violine von Beethoven, in G-Moll; die Schöpfung (1802 entstanden) trägt der tragischen Stimmung des Beethoven-G-Moll nur im ersten Satz Rechnung, weist im übrigen aber weit freundlichere Züge auf. Man darf getrost sagen, daß sie zu den tieferen Werken des Meisters kaum zu zählen ist, ohne doch ihrer sonstigen Bedeutung irgendwie nahekommen zu wollen; die bedenkliche Nachbarschaft der ungleich genialeren Kreuzer-Sonate (Op. 47) vom Jahre 1803 rückt sie etwas in Schatten. Sie geht mehr die Bahn eines formvollkommenen Wechels, und Zwiespals, als die des wirklichen Concertantes, das die Kreuzer-Sonate mit so viel dramatischer Kraft erfüllt. Herr Wille zeigte sich seiner Aufgabe durchaus gewachsen, er spielte mit Ausdruck, Wärme und Stilgefühl, so daß der Vortrag des Wertes ihm und Herrn Eisenberger mehrfachen Hervorruj einbrachte. G. K.

Das Konservatoriumskonzert. Im Zeichen eines besonders glückhaften Sterns stand das gestrige Konzert, das vom Königl. Konservatorium zum Besten seiner Schüler. Unterhaltungsstücke im großen Vereinshausaal veranstaltet worden war. Wie immer bei solchem Anlaß, vereinigten sich frühere Studierende der Anstalt, die es inzwischen zu Ruf und Ansehen gebracht haben, mit jetzigen Lehrern des Instituts zu gemeinsamem Musizieren. Unter dem erhabenen weiche bei den langjährigen Dabitus des Konservatoriums keine Wiedersehensfreude vor allem Kränlein Margarete Strauch, eine Schülerin Aglaja Degenis, jetzt Hofopernsängerin in Schwerin. Mit einer glanzvoll sicheren Ausföhrung der Adamiischen Bravour-Variationen über ein weltbekanntes Thema von Mozart zeigte sie, daß sie ihre schon früher recht gut entwickelte koloraturbehähigung noch ganz wesentlich bis zum Virtuosenstum gesteigert hat, ohne aber darüber ihre Ausbildung zu einer gut musikalisch empfindenden und mit dem Herzen gehaltenden Viedersängerin zu vernachlässigen. Der stimmliche und warmblütige Vortrag dreier Vieder von Hugo Wolf betundete dies. Um die subtile Ausföhrung des obligaten Klavierparts bei den Mozart-Variationen machte sich ein zweiter ebemaliger Schüler der Anstalt, Herr Königl. Musikmeister Heieris, sehr verdient. Eine weitere solistische Wabe von hohem Kunwert bot Herr Hofkonzertmeister Bärtich mit Max Bruchs Violinkonzert in D-Moll. Wenn auch an unmittelbarer, ohrenbewogender Wirkung seinem längst populär gewordenen Bruder in G-Moll nachstehend, übertrifft dieses D-Moll-Konzert wie an äußerem Umfang so auch an Größe und Tiefe der Konzeption vielfach jenes andere. Freilich erfordert seine Wiedergabe auch einen ganzen Künstler, und ein solcher stand gestern in Rudolf Bärtich auf dem Podium. An eine gewisse Herbiekeit seines Geigentones, die wohl auch am Instrumente lag, mußte man sich allerdings erst gewöhnen, und das B.-Dur-Adagio verträgt auf jeden Fall etwas mehr Tonfähigkeit in der Kantilene, als man gestern vernahm. In bezug auf Großzügigkeit der Gestaltung und Unfehlbarkeit der Technik, insonderheit der mehrstimmigen Tonreihen, blieb aber kein Wunsch unbefriedigt. Neben den ausgezeichneten solistischen Darbietungen standen die körperschaftlichen nicht zurück. Unter der straffen Leitung des Herrn Professors Albert Kluge sang die obere Chorklasse drei Kompositionen von Anhaltälkern: „Ans Freie“ von G. B. Dörning, „Nacht mich ruh“ von Albert Kluge und „Die Döringelmannchen“ von Felix Draeske. Schlichte, gemütvolle Entföndung bei dem einen, wunderfeine Kontrapunkt-

Explosionskatastrophe in einer Kaserne.

London. (Priv.-Tel.) In der Kaserne zu Guayaquil (Guaymas) erfolgte eine Explosion, bei der über 60 Personen getötet oder verwundet wurden.

Berlin. Der Kaiser sprach heute vormittag beim Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg vor.

Veizala. (Priv.-Tel.) Der Unbekannte, der vor einigen Tagen in einem hiesigen Hotel Selbstmord verübte, ist als ein Berliner Architekt namens Matthias Engel festgehalten worden.

Demold. (Priv.-Tel.) Der Urheber des neuen Militärentwurfes, der frühere Direktor Straßburger, der Vizepräsident des Reichstages, ist von der Reichskammer wegen Konturschuld und Betrugs zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

Leich. Die Generaldirektion des kaiserlichen Heeres teilte der Meldung der 'Agence Stefani' über die Vernichtung von 26 türkischen Soldaten an Bord der Dampfer 'Arifa' und 'Breganz' mit, daß gegenwärtig keine Nachrichten über den Vorgang vorliegen.

NewYork. (Priv.-Tel.) Die Metallgewölbe der Equitable Lebensversicherungs-Gesellschaft, deren Verschmelzung am 9. d. M. durch Brand zerstört wurde, wurden heute geöffnet.

Mexiko. Die am Jalisco stehenden Regimentsregimenten sind ohne Kampf zu den Revolutionären übergegangen.

Deutsche Eisenbahngemeinschaft.

In einer vor kurzem erschienenen Schrift über 'Die Deutsche Eisenbahngemeinschaft' hat der königl. Preussische Ministerdirektor a. D. Wilhelm Geheimer Rat Dr. Kirchhoff zu der Frage Stellung genommen, ob ein enger Zusammenschluß der deutschen Staatsbahnverwaltungen notwendig und zweckmäßig sei.

Nun haben bekanntermaßen die deutschen Staatsbahnverwaltungen vor etwa acht Jahren verliert, eine sogenannte Betriebsmittelgemeinschaft zu begründen, die den gemeinsamen Jahrbudget, einschließlich der im Jahresbudget hauptsächlich benötigten Betriebsmaterialien (Kohlen, Schmieröl usw.) umfassen sollte.

Einzelstaaten verbleiben soll. Die eigentliche Verwaltung soll einem Bundes-Eisenbahnamt übertragen werden, an dessen Spitze der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten zu stehen hätte, welchem Vertreter der übrigen Staaten mit beratender Stimme zur Seite stehen würden.

Welchen Ausweg schlägt nun Kirchhoff vor? Er stellt sich auf den Standpunkt, daß der bereits erwähnte Artikel 42 der Reichsverfassung, wonach die deutschen Eisenbahnverwaltungen wie ein einheitliches Reich verwaltet werden sollen, noch nicht genügend durchgeführt sei.

Bei Beurteilung dieser Kirchhoffschen Vorschläge muß man zwei Fragen unterwerfen: 1. Welche Vorteile hätte das Eisenbahnverwaltende Publikum von der neuen Einrichtung zu erwarten?

Was die erste Frage betrifft, so ist nicht abzusehen, wie aus einer Gemeinschaft fraglicher Art für den Verkehr neue Vorteile erwachsen sollen. Sowohl das reisende als auch das verfrachtende Publikum hat durch das Bestehen verschiedener Staatsbahnverwaltungen innerhalb Deutschlands in keiner Weise zu leiden.

drud stehen, daß die deutschen Landesbahnen heute für den Eisenbahnverkehr vollständig verschwunden sind und den Verkehrsinteressen in Deutschland in durchaus einheitlicher Weise gedient wird.

Was nun die zweite Frage anlangt, ob es den Interessen der Eisenbahnverwaltung ein selbst entsprechen würde, eine Gemeinschaft fraglicher Art einzugehen, so spricht sich Kirchhoff zunächst dahin aus, daß die endgültigen Berechnungen, wonach die deutschen Eisenbahnverwaltungen bei Eingehung einer vollen Gemeinschaft 80 bis 100 Millionen Mark jährlich ersparen würden, zu weit gehen.

Ueber die wichtige Frage aber, wie nun eigentlich die finanzielle Auseinandersetzung zwischen den einzelnen Verwaltungen stattfinden und welcher Teilungssatz ab zugrundegelegt werden soll, gibt Kirchhoff keine Auskunft.

Interessant ist, was Ritter v. Lavale, der frühere Präsident der Reichsräte im Jahre 1910 bei Besprechung des Staatsens einer Finanzgemeinschaft zwischen den deutschen Staatsbahnen ausgeführt hat.

Den Ausführungen Kirchhoffs ist in der Presse teilweise eine sehr große Bedeutung beigemessen worden. Er selbst spricht es aber in den einleitenden Bemerkungen aus, daß er weit davon entfernt sei, in einer Hurra-Einstimmung die ängstlichste Frage einer Eisenbahngemeinschaft jetzt wieder in Fluss bringen zu wollen.

Er selbst spricht es aber in den einleitenden Bemerkungen aus, daß er weit davon entfernt sei, in einer Hurra-Einstimmung die ängstlichste Frage einer Eisenbahngemeinschaft jetzt wieder in Fluss bringen zu wollen.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden 26. Januar.

—* Se. Majestät der König nahm heute vormittag Vorträge der Herren Staatsminister und des Kabinettssekretärs, sowie militärische Meldungen entgegen.

—* Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz, Prinz Friedrich Christian und Prinz Ernst Heinrich werden morgen abend an dem anlässlich des Geburtstages Kaiser Wilhelms im Offiziers Kasino des Leib-Grenadier-Regiments veranstalteten Festessen teilnehmen.

—* Se. Königl. Hoheit der Prinzessin Johanna Georg hat sich heute vormittag 10 Uhr in Begleitung des persönlichen Adjutanten Hauptmanns v. Esterlein nach Berlin begeben, um an der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers teilzunehmen.

—* Der Herzog und die Herzogin von Cumberland mit Familie und Gefolge treffen, von Schwerin kommend, heute abend hier ein und nehmen im Savoy-Hotel Wohnung.

—* Aus dem Landtage. In der Zweiten Kammer gab es heute einige Ueberraschungen.

äuligen Gesichter, wie das der alten Köchin III mit ihrer blauen Schürze, lebenswert. Auch dienen Kalkreuth seine allzeit bereiten Töchter dazu, um allerhand materielle Probleme an ihnen zu studieren.

mit der blonden Dame, die ein Buch in der Hand hält, damals freilich 'Alma' genannt wurde, diesmal aber in 'Neben' umgetauft wurde, mit den 'Mädchen am Mävier', mit dem 'Domburger Areal', der großen Ansicht des auf einem Berge gelegenen Städtchens 'Saldenburg mit Dammfeld', den 'Blühenden Kaktanten' und dem 'Nächtling im Schwarzwald', vertreten war.

Dresdener Nachrichten

Depositenkassen: Dresden-A., Prager Straße 49, Dresden-A., Grosse Zwingenstraße 9, Eingang Wettinerstraße, Dred.-Johannstadt, Striebsener Str. 26.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Abtheilung Dresden, Altmarkt 16. Durch Verordnung des Königlich Sächsischen Ministeriums der Justiz zur Annahme von Kündelgeldern im Falle des § 1808 des B.G.B. ermächtigt.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 26. Januar 1912.

Table with multiple columns listing various stocks, bonds, and commodities. Includes sections for Staatspapiere und Fonds, Wechsel, Renten, Prioritäten, Transport-Aktien, Kauf-Aktien, Papier-, Papierstoff-, Holz-, Holz-Aktien, Brauerei- und Malzfabrik-Aktien, Porzellan-, Ton-, Chamotte-, Glas-, Glas-Aktien, and Diverse Industrie-Aktien.

Dresdner Nachrichten. Sonnabend, 27. Januar 1912 Nr. 25

Advertisement for Norddeutscher Lloyd Bremen, featuring shipping routes to New York, Baltimore, Philadelphia, London, Canada, Cuba, Brazil, and Australia.

Advertisement for Braunschweigische Landeszeitung, a political newspaper from the Duchy of Brunswick, published weekly.

Advertisement for Piano and Alte Gebisse (old teeth) services, located at Prager Straße 49 in Dresden.

Advertisement for Stroh! (Straw!) and ASTHMA Cléry, featuring a logo and text about asthma treatment and Max Haase's products.